„PRZYJACIEL DOMU" № 14, Poznań, 9 lipca 1939 r.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

„Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete". — Christus

№ 14 | 9. Juli 1939 | 45. Jahrgang

Redaktor: J. Fester, Warszawa, Grzybowska 54. Administracja: „Kompas", Łódź, Gdańska 130

Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Mächte des Abgrunds gewaltig sich regen,
holen weit aus zu wuchtigen Schlägen,
Schreiten vorwärts, zerstörend im Lauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Schau dich nicht um in bangem Besinnen,
Laß nicht die kostbare Zeit verrinnen,
Stell dich entgegen zermalmendem Lauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Es gilt zu wahren heiligstes Gut,
Dran der Feind sich vergreifet in Haß und in Wut;
Jetzt gilt es, Volk Gottes, schar dich zuhauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Es geht um Christum, um Gottes Sohn,
Der für dich einst bezahlt deiner Sünden Lohn,
Zu ihm recken sich dauernd die Fäuste hinauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Mächtig erbrauset der Feinde Tosen,
Sie wollen Christum vom Throne stoßen,
Sie wollen stürmend zum Himmel hinauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Geh mutig hinein in den heiligen Streit,
Schließ dich zusammen in ernstester Zeit,
Schaue im Glauben zum Vater hinauf.
Volk Gottes, wach auf!

Volk Gottes, wach auf!
Ueber der Menge Wüten und Toben
Thronet dein Vater im Himmel dort oben;
Von ihm laß dich rüsten, zu ihm schaue auf!
Volk Gottes, wach auf! S.

Die Parusie des Herrn

Das griechische Wort in der Ueberschrift gehört dem Neuen Testament an und ist von Luther immer mit „Zukunft" übersetzt worden. Es meint aber eigentlich die Ankunft unseres göttlichen Herrn und wurde im öffentlichen Leben bei dem festlichen Einzug des lange abwesenden Monarchen oder des heimkehrenden Feldherrn gebraucht. Parusie bedeutet also Königsankunft. Mit den Zeichen göttlicher Macht und Majestät wird Christus wiederkommen. Ganz königlich ist seine Gestalt, wie sie der Seher in Offb. 19, 11—16 beschrieben hat. Er erscheint sowohl zum Gericht, wie auch zum Heil, genau so, wie schon Jes. 40, 10 es besagt: „Siehe, der Herr HErr kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm".

Christi Wiederkunft bedeutet den Sonnenaufgang eines unvergleichlich herrlichen Gottestages. Wer könnte hinreichend beschreiben, was

er alles bringen wird an göttlichem Heil? Vorerst die **Entrückung** der wahren Jünger Jesu. Schon der alttestamentliche Sänger hegte die kühne Hoffnung: „Du entrückst mich zuletzt in die Herrlichkeit". (Ps. 73, 24.) Die geläuterte und verklärte Gemeinde Christi darf dies wirklich erleben. Aus allen Gebieten der Schöpfung ruft er sie sich zusammen: von den vier Enden der Erde, aus der Totenwelt, aus den Kämpferreihen und von den Vorposten — das Bild ist militärisch —, um dann durch einen zweiten Befehl dieses große Heer aller echten Christusgläubigen ihm selbst entgegenzurücken in die Luft. Wird dies Ereignis heimlich oder offenbar, sichtbar oder unsichtbar vor sich gehen? In den Wolken sollen wir dem Herrn entgegengerückt werden, wie ihn selbst bei seiner Himmelsahrt eine lichte Wolke aufnahm und verhüllte; und mit ihm sollen wir dann für immer vereint werden. Das wird größte Verherrlichung und größte Beseligung für alle seine Getreuen sein. (1. Petri 1, 7. 8; 1. Thess. 4, 15—18; 2. Thess. 1, 10.)

Wann haben wir die Entrückung zu erwarten?

Für jeden, der unseren Herrn Jesus lieb hat, ist die Frage: „Wann und wie werde ich vor meinem Herrn erscheinen?" von höchster Wichtigkeit. Die Schrift lehrt in bezug auf die Frage, daß wir, sofern wir würdig dazu sind, entweder durch den Tod gehen müssen oder aber, wenn wir bis auf die Wiederkunft des Herrn überbleiben, dem Herrn entgegengehen werden, d. h. ihm entgegengerückt werden in die Luft. In beiden Fällen werden die früher im Herrn Verstorbenen, nun aber auferstandenen, zusammen mit den bei der Entrückung Verwandelten dem Herrn begegnen. Wann wird das sein?

1. Der Herr Jesus spricht von diesem wichtigen Vorgang meist in Gleichnisform. Z. B.: „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler". (Matth. 24, 28; Luk. 17, 37.) Dies bedeutet: Wenn der sittliche Zustand der Menschheit einem verwesenden Leichnam gleich geworden ist, so sammeln sich in der Höhe droben die adlergleichen wachsamen Seelen, die ihrem Herrn begegnen. Andere Deutungen dieses merkwürdigen Wortes kommen in diesem Falle nicht in Betracht. Oder: Zur Mitternachtsstunde erschallt der Ruf: „Der Bräutigam kommt!" Die Brautjungfern, welche bereit sind, werden zur Hochzeitsfeier eingeladen. (Matth. 25, 10.) Oder: Von der langen Reise kehrt der Hausherr, sei es am Abend oder zur Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder des Morgens, zurück und hält Rechenschaft mit seinen Knechten. (Mark. 13, 35.) Andere Formen bildlicher Rede handeln von dem Tage, da Noah in die Arche ging, oder von dem Tage, da Lot aus Sodom ging. (Luk. 17, 27. 29.) Die einzige Stelle, in der der Herr ohne Bild von diesem Ereignis redet, finde ich Luk. 21, 36: „So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden mögt, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn."

Fragen wir aber erneut nach der Zeit, auf die der Herr in den mannigfachen Weissagungen hindeutet, so finden wir nur, daß die Entrückung in der sogenannten „großen Trübsal" sein wird, d.h. in den letzten dreieinhalb Jahren der antichristlichen Zeit. Immer wieder mahnt der Herr zur Wachsamkeit mit der bedeutsamen Begründung: „Ihr wißt weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird".

2. Der Apostel Paulus spricht von der Entrückung hauptsächlich an drei Stellen: 1. Kor. 15, 51 ff.; 1. Thess. 4, 13 ff.; 2 Thess. 2, 1 ff. Die Toten werden auferstehen, und wir werden verwandelt werden, und zwar wird dies geschehen **zur Zeit der letzten Posaune.** Wenn wir nun annehmen dürfen, daß das Posaunensystem, welches Paulus kannte, mit dem der Offenbarung Johannis übereinstimmt, so weist uns diese Ansetzung wieder aufs bestimmteste in die antichristliche Drangsalszeit.

Aber Paulus sagt es auch 2. Thess. 21 ff. ganz bestimmt, daß die Entrückung oder „Hinzuversammlung zu ihm" nicht eher kommt, bis der Antichrist offenbar geworden ist. V. 3: Der Tag Christi, an dem die Wiederkunft und die Hinzuversammlung stattfinden, kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme. Freilich wird diese Stelle auch von gläubigen Bibelforschern anders ausgelegt. Den Thessalonichern sei durch falsche Prophetie eingeredet worden, die öffentliche Wiederkunft in Herrlichkeit sei schon geschehen; nun beweise ihnen Paulus, daß dies keinesfalls möglich sei, weil der Mensch der Sünde noch gar nicht aufgetreten sei. Darauf ist zu sagen, daß die Besorgnis der Thessalonicher sich auf nichts anderes als auf die Verstorbenen richtete, die wohl gar verloren sein könnten, wenn die erste Auferstehung schon geschehen sei. Es muß also dabei bleiben, daß auch Paulus die Entrückung in die antichristliche Trübsalszeit setzt.

3. Durch diese Ergebnisse der Betrachtung der Verkündigung des Herrn und des Paulus gestützt und bestäkt, werden wir von vorn herein in der Offenbarung des Johannes die Entrückung an der einzig richtigen Stelle, nämlich

in der Zeit der letzten, der siebenten Posaune, also von Kap. 11, 15 ab, suchen. Bei der Betrachtung dieses Zeitabschnittes stoßen wir zunächst auf den wundervollen Abschnitt Kap. 7, 9—17, der wegen V. 14 auch hierher gehört: Die Auferstandenen und Ueberwinder aus der „großen Trübsal“ werden vor dem Throne dargestellt. Sind das Menschen, die entrückt worden sind? Möglicherweise ja! Doch werden wir, da es sich um ein Trostbild handelt, eine bestimmte Antwort hier nicht geben können.

Die nächste Andeutung einer Entrückung finden wir Kap. 12, 5: „Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl“. Obwohl hier zwar das Wort entrückt gebraucht wird, kann hier doch die von Paulus gelehrte Entrückung nur dann gemeint sein, wenn das mit der Sonne bekleidete Weib als die christliche Kirche zu deuten wäre. Dann wäre allerdings ihr Sohn auf die Anzahl derer, welche entrückt werden, zu beziehen. Diese Auffassung hat viel Verlockendes an sich; ich selbst habe sie zeitweise vertreten. Allein nach dem Zusammenhang ist sie unmöglich. Vielmehr bezeichnet das Kap. 12 die Wiedererwählung Israels in der Endzeit und seine Flucht in die Wüste. Darauf deuten die Kennzeichen dieses Bildes, der Textzusammenhang und der geschichtliche Verlauf von Israels Entwicklung. Das Kind des Weibes stellt in Bildform jene Heldenschar dar, die Dan. 11, 33 beschrieben wird. Auf Grund des Bildes kann man noch nicht einmal behaupten, daß jene Israeliten entrückt werden, vielmehr muß man fragen, ob sie nicht vielmehr als Märtyrer zur ersten Auferstehung gelangen.

Es bleiben noch zwei Stellen in der Offenbarung übrig, und beide können auf die Entrückung bezogen werden: der königliche Schnitter (Offb. 14, 14 ff.) und die Sieger als Sänger am gläsernen Meere (Offb. 15, 2 ff.). Im ersten Bilde (Kap. 14, 14) erscheint der gekrönte Menschensohn, also unser Herr, in den Wolken als Schnitter, um seine Ernte von der Erde zu holen. Mit den schlichten Worten: „Und die Erde ward geerntet“ dürfte die Entrückung der Ueberbleibenden bezeichnet sein. Die Darstellung dieser Ueberwinder, die alsbald das Lied Mosis und des Lammes anstimmen, paßt ausgezeichnet auf solche, die im Glauben das Wunder der Entrückung erlebt haben. Auch die allgemeine Stellung dieser Bilder im Zusammenhang der antichristlichen Zeit entspricht dem, was wir sonst von der Zeit der Entrückung wissen können und sollen. Sie findet statt nach dem Offenbarwerden des Antichristen (Kap. 13) und vor der Zeit des letzten Zornes (Kap. 16). Zeit und Stunde aber festzustellen, ist ein vorwitziges Unterfangen, dessen Unmöglichkeit der Herr ein- für allemal festgelegt hat. J. Janßen.

Das Wesen der Entrückung

Die Entrückung ist, ihrem Wesen nach, ein Fünffaches: sie ist Wegrückung, Hinrückung, Verklärung, Triumpf, Glückseligkeit.

1. Wegrückung. Sie ist eine „Ent“rükkung in dem buchstäblichsten Sinne des Wortes, eine Hinwegrückung aus aller leiblichen und seelischen Not, 2. Kor. 5, 2; Phil. 3, 21, aus aller Verfolgung und Drangsal durch die Feinde, 2. Theff. 1, 5—10, aus dem gesamten Bereich der Sünde Röm. 6, 6 und des Todes Röm. 7, 24, also „Ruhe“ mit allen Heiligen 2. Theff. 1, 7. am Tage der kommenden Erlösung Eph. 4, 30. Als solche aber ist sie eine Tat der göttlichen Allmacht, der Allmacht, die uns verklärt zur Gleichförmigkeit mit dem Erlöser, und die uns in die verherrlichte Geistesleiblichkeit erhebt. An unserem Leibe wird sich einmal die Kraft betätigen, die das gesamte Weltall bewegt! „Er wird unseren niedrigen Leib verwandeln, so daß er seinem Herrlichkeitsleibe gleichgestaltet werde, vermöge der Kraft, mit der er vermag, sich die ganze Welt zu unterwerfen“ Phil. 3, 21. Darum gebraucht Paulus für „entrückt“ auch ein besonders starkes Wort, ein Wort, das eigentlich „rasch ergreifen, mit Gewalt rauben, in schneller, plötzlicher Bewegung an sich reißen“ bedeutet, dasselbe Wort, mit dem Lukas in der Apostelgeschichte das „Wegreißen“ Pauli aus der Rotte seiner Bedränger durch das römische Militär bezeichnet Apg. 23, 10. Und im Thessalonicherbrief, in dem Paulus die Entrückung eine „Errettung von dem kommenden Zorn“ nennt 1. Theff. 1, 10, benutzt er ein Wort, das, genau genommen, ein „Erretten mit Macht“ bedeutet, dasselbe Wort, mit dem er im 2. Timotheusbrief seine Bewahrung am neronischen Gerichtshof bezeichnet, seine Errettung „aus dem Rachen des Löwen“ 2. Tim. 4, 17. Darum beschreibt er die Heimholung der Gemeinde auch durch eine Anhäufung starker, militärischer Bilder. Der Herr selbst wird vom Himmel herniederkommen unter „Alarmsignalen“ und „Komandorufen“, unter „Befehlswort“ und „Feldgeschrei“, unter „Trompetenklängen“ von „Gottesposaunen“, und dann wird er seine irdische Streiterschar, begleitet von den Kriegsheeren des Himmels, auf ewig mit ihm selber, dem königlichen Sieger, verbinden 1. Theff. 4, 16.

Gerade dies aber ist das Wichtigste; denn die Entrückung ist

2. eine Hinrückung, und zwar eine Hinrükkung der Glieder zum Haupt; denn er selbst wird herniederkommen, und bei ihm werden wir sein allezeit 1. Theff. 4, 16. 17. „Sich selbst“ wird er die Gemeinde verherrlicht darstellen Eph. 5,

27 zum Zweck der Vollendung seines eigenen Ichs Eph. 1, 23. „Ich komme wieder und will euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seid" Joh. 14, 2. 3; und die Entrückung ist eine Hinrückung der Glieder zueinander; denn die Lebenden werden „zugleich mit" den Toten emporgerückt werden 1. Thess. 4, 17, und die Gemeinde aller Zeiten und aller Länder wird also zum ersten Male nicht auf der Erde, sondern in der Luft existieren. Bis dahin gibt es nur „Gemeinden" in der Mehrzahl Offb. 22, 16 und die jeweilig auf Erden lebende Gemeindegeneration. „Dann aber wird es eine Auffahrt geben, nicht wie die eines einsamen Elia mit feurigen Wagen und Rossen, sondern Millionen von Heiligen werden emporsteigen, nach oben gezogen durch die heilige Kraft Gottes, und alle werden zusammen die Himmelsregionen mit ihrem Halleluja erfüllen."

Aber noch mehr. Die also Emporgehobenen werden auch ihre

3. Verklärung empfangen. „In einem Nu, in einem Augenblick, bei dem Schall der letzten Posaune", dann werden sie aus dem Niedrigkeitsleben in den Herrlichkeitsleib umgewandelt werden 1. Kor. 15. 51; Phil. 3, 21, und dieses Verwesliche wird Unverweslichkeit, dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen 1.Kor. 15, 53. Dies alles aber gerade in der Luft! 1. Thess. 4, 17. Welch ein

4. Triumph. Denn gerade die Luft ist die „Operationsbasis" des Feindes. Von der Luft aus wird gegenwärtig die Welt von dämonischen Gewalten regiert. Darum heißt Satan der „Fürst der Gewalt der Luft" Eph. 2, 2; 6, 12. Nun aber findet gerade in seinem Machtbezirk, im Hauptquartier" des besiegten Feindes, die Begegnung des Siegers mit seinem siegreichen Heldenheer statt! Größer kann der Triumph nicht sein; eine herrlichere Siegesfeier kann es nicht geben. Christus hat völlig gesiegt; seine Gemeinde hat restlos überwunden. Darum findet die Krönung der Verfolgten gerade in dem „Hauptquartier" ihres niedergerungenen Verfolgers statt.

5. Glückseligkeit. Dies ist die „glückselige Hoffnung" der Erlösten Tit. 2, 13. „Ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen" Joh. 16, 22. „Wachet auf und jubelt, die ihr im Staube liegt. Denn ein Tau der Himmelslichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten wieder ans Tageslicht bringen" Jes. 26, 19.

Erich Sauer.

Die Juden im Heilsplan Gottes

Gott hat sein Volk nicht für immer verstoßen. Klar bezeugt das Paulus in Röm. 9, 1—3 und 11, 1 f. Es kommt die Zeit, wo die Verblendung von Israel genommen wird, nachdem die Vollzahl der Heiden in das Reich Gottes eingegangen ist. (Röm. 11, 25. 26.)

Jetzt gleicht Israel noch einem Feld voller Totengebeine. (Hes. 37.) Aber „Gott hat Macht, es wieder einzupfropfen". (Röm. 11, 23.) Die einstige Bekehrung Israels ist schon im Alten Testament klar bezeugt. Man lese folgende Stellen: 5. Mose 31, 1—6; Sach. 12, 10. 11; Jer. 31, 10; Jes. 60, 10—14; 61, 7—9; 3. Mose 26, 44. 45; Sach. 8, 13.

In diesen Stellen ist auch deutlich ausgesprochen, daß Israel zur Zeit der Verwerfung ein Fluch sein wird für die Völker; daß es aber nach seiner Wiederherstellung „ein Segen sein soll mitten auf Erden". (Jes. 19, 24.)

Israel geht nicht unter. Es bleibt vor den Augen der Völker und der Staaten als „das große weltgeschichtliche Wunder". Selbst seine Gerichte, die es seit mehr als zwei Jahrtausenden trägt, seine Zerstreuung unter die Völker, sind für das Volk weit mehr mit Segen verwoben, als man zu ahnen wagt. Denn man kann nicht sagen, was aus dem Volk geworden wäre, wenn es seine Selbständigkeit in Palästina behalten hätte. Die Völkerstürme, die über diesen Flecken Erde immer wieder hin und her wogten, hätten es menschlich gesprochen, gar leicht für immer von der Erde hinwegfegen können. „Aber Gottes Gerichte haben Israel für mehr als zwei Jahrtausende in die Arche der Völkerwelt gesteckt, damit das Volk nicht untergehe in den Fluten, die über die Erde kommen würden. Gott selbst schloß die Arche zu und nahm den Schlüssel in die Hand."

Aber der Gott, der die Arche schloß, wird sie auch wieder öffnen. Der Einigung und inneren Wiedergeburt Israels geht die Sammlung des Volks voraus. Erst kommt: „Ich will euch ins Land bringen" (Hes. 37, 12) und dann: „Ich will meinen Geist in euch geben". (V. 14.) Nur wer dies beachtet, versteht auch die besonderen Vorgänge in der Gegenwart. „Die Welt hat eine Uhr: Palästina; der kleine Zeiger daran ist Israel. Ziehen einmal die Juden ins Gelobte Land zurück, so ist's bald Mitternacht." (Schrenk.) Lies Jes. 61, 7. 9.

Also der Schlüssel zum Gelobten Land liegt nicht in den Händen der Zionisten oder des Völkerbundes, sondern, wie ein bekehrter Jude einmal gesagt hat, „in den durchgrabenen Händen unseres Bruders Jesus".

Knobelsdorff erzählte einmal von einem Sultan der Türkei, der in Geldverlegenheit war und sich dieserhalb an Rothschild wandte. Er bot demselben Palästina für eine gewisse Summe Geldes an. Rotschild erwiderte: „Für dieses Land gebe ich keinen Pfennig, denn dieses Land bekommen die Juden auf Grund einer alten Verheißung umsonst".

Noch ist die Stunde der Bekehrung Israels als Volk nicht da. Bei den nach Palästina in großer Zahl Zurückgekehrten steht die wirtschaftliche Frage im Vordergrund. Man hat, wahrscheinlich auch mit Recht, darauf hingewiesen, viele Juden würden sich, wenn der antichristliche Weltherrscher auftritt, verführen lassen und ihn als ihren Messias begrüßen. Andere würden ihm aber die Huldigung versagen. Darum werde er in großem Zorn herbeikommen, um ihr Land und ihre Stadt Jerusalem zu verwüsten. Diese Zeit nennen Jeremia und andere Propheten die „Zeit der Angst Jakobs". Die meisten Juden werden in jener großen Trübsal umkommen, und nur ein Drittel wird gerettet werden. (Jer. 30, 7; Sach. 13, 8. 9.)

Dieser Stunde der Angst und Not, wenn alle Hoffnung verloren scheint, wenn der Antichrist den Gipfel seines Erfolgs und Ruhms erreicht hat, wird der Herr durch seine und seiner Heiligen Erscheinung ein Ende bereiten. Wenn ihn dann die Juden in seiner Herrlichkeit sehen, werden sie ihn als ihren Messias erkennen und sich zu ihm bekehren. (Sach. 12, 10.) Aber sie werden als Bekehrte nicht in die christliche Gemeinde eingehen, denn diese ist ja schon vollendet und weilt nicht mehr auf Erden. Israel wird dann vielmehr zu einem selbständigen Volkstum erhoben werden. Ein Gottesvolk und Gottesstaat, wie ihn die Weissagung als Ziel der Weltgeschichte hinstellt, wird sich dann bilden. (Hes. 37, 21—28.)

Zion und Jerusalem soll herrlich werden wie nie zuvor. (Jes. 62; Hes. 37, 26—28.) Und von Jerusalem wird dann im Friedensreich Jesu Christi die Erkenntnis Gottes ausgehen zu den Völkern, und das zu seinem Heiland bekehrte Israel wird dann das leitende Volk der Erde sein, der Knecht Jehovahs, der Gottes Wahrheit den Nationen bringt und nicht ruht, bis die ganze Erde mit der Erkenntnis des Herrn erfüllt ist. Röm. 11, 15; Hab. 2, 14.) Für diese seine evangelistische Aufgabe unter den Völkern im Tausendjährigen Reich ist Israel schon durch die natürliche Anlage ausgestattet. Es besitzt Dringlichkeit im guten und Aufdringlichkeit im schlimmen Sinn. Es kann vorzüglich überreden.

Es muß aber nun noch gesagt werden, daß Israel im Blick auf das ganze Reich des Herrn, zu dem auch und vornehmlich die vollendete Gemeinde gehört, keine bevorzugte Stellung einnehmen wird. Vielmehr sind die Israeliten als Nation die Letzten, wie unser göttlicher Herr sagt: „Die Ersten werden die Letzten sein". (Matth. 19, 30.) Sie sind zurückgestellt, sie haben, wie Ambrosius sagt, den Vorzug der höheren Erwählung verloren. Die im gegenwärtigen Zeitalter unter der Haushaltung des Glaubens bekehrt werden aus Juden und Heiden, sind die Ersten und stehen höher als die, die im kommenden Zeitalter hinzukommen. Im Tausendjährigen Reich gibt es National-Bekehrungen. Die dann bekehrten Nationen mit Israel an der Spitze stehen aber nicht höher, sondern niedriger als die Gemeinde der Erstlinge, die mit Christo kommen und mit ihm in Herrlichkeit offenbar werden wird.

Der Schluß unserer Betrachtung kann kein anderer sein als der: Man kann kaum mehr zur Anbetung geführt werden, als wenn man die Treue des Herrn dem abtrünnigen Israel gegenüber und die Weisheit, die alles Fleisch zunichte macht, mit Paulus betrachtet: „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen" und „Gott hat alle — die Völker und das Volk — unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme." Und wir verstehen nun den Apostel, warum er beim Anblick dieses „Kreislaufs der Erbarmungen Gottes", wie es der unvergeßliche Frantz Delitzsch nannte, in die staunende Anbetung ausbricht: „O welch eine tiefe des Reichtums, beide, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!... Von ihm und durch ihn sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen." (Röm. 11, 33. 36.)

W. Wiswedel.

Hakenkreuz und Sowjetstern Malzeichen des Antichristus!?

Zu allen Zeiten hat die Menschheit ihrem Glauben und Hoffen und ganzen Lebenssinn sprechenden Ausdruck gegeben in geheimnisvollen Symbolzeichen. Was an Geistesrichtung in der Menschheit je zu Hause gewesen ist, hat in diesen Zeichen wieder und wieder seinen Niederschlag gefunden. Und wenn auch diese Zeichen des Menschengeistes in den Niederungen der Massen ihre scheinbare Umprägung zu „harmlosen" Kampfzeichen politischer Parteien erfuhren, so bleiben sie dennoch der klare Ausdruck für den Weg, den der Geist des Menschen mit all seinem Glauben, Hoffen und Lieben genommen hat.

Der christusgläubige Mensch, der zum „Prüfen der Geister“ berufen ist, um ohne satanische Verführung seinen Erdenweg gehen zu können, hat darum nicht nur in den „Zeichen der Zeit“, sondern auch in den „Malzeichen der Menschheit“ eine gute Handhabe, die Geister zu erkennen. Der Jesusjünger bleibt wach mitten im Rausch menschlicher Begeisterung, um die klare Scheidung von allen antichristlichen Bindungen vollziehen zu können, um völlig frei zu sein für den „Weg dem Lamme nach“. Und je mehr der Tag des Antichristus sich naht, desto mehr gilt es die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind, damit wir ja nicht als Auserwählte verführt werden.

Wenn wir nun glauben, daß unsere Gegenwart, wie selten eine Zeit, von antichristlichem Wesen durchsetzt und inspiriert ist, so haben wir, wollen wir in letzter Bereitschaft dem wiederkommenden Herrn entgegenharren, die heilige, ernste Pflicht, neben den „Zeichen der Zeit“ auch den „Malzeichen der Menschheit“, wie man sie sich heute gibt, prüfende Beachtung zu schenken. Es gilt zu sehen, ob in den Symbolen der Menschheit nicht schon „das Malzeichen des Tieres“ auftaucht, das wir als Jesusmenschen weder zu tragen noch zu verehren haben, wenngleich auch gerade hier die praktische Christenverfolgung einsetzt.

Die Fülle der Symbolzeichen, die sich unsere Zeit gegeben hat, wird überragt — und gesammelt, könnte man sagen — durch zwei markante Malzeichen: dem Hakenkreuz und dem Sowjetstern. Diese beiden Zeichen stehen unbedingt im Vordergrund, und jedes Zeichen sammelt um sich, wie die Zentralsonne ihre Trabanten, eine Fülle von anderen Zeichen, die doch gleichen Sinnes sind.

Zu diesen Zeichen muß heute unbedingt ein prüfendes Wort gesagt werden, weil sie schon — und zwar nicht mehr als ein kleines, harmloses Wässerchen — eingedrungen sind in die christliche Gemeinde. Diese Zeichen lediglich in dieser Auseinandersetzung, die hier anhebt, als politische Zeichen zu werten, geht hier nicht an, wird auch der vorgefundenen Wirklichkeit durchaus nicht gerecht. Man darf doch nie den geistigen Hintergrund, aus dem heraus auch die politischen Bewegungen geworden sind und heute täglich neu werden und sich vollenden, aus dem Auge lassen. Man lasse sich doch auch nicht allzuschnell dadurch fangen, daß so viel Wahrheit in diesen Bewegungen mitgeht, Wahrheit, die stark überzeugen kann von der Notwendigkeit einer solchen Bewegung.

Was ist es nun um das Hakenkreuz? Welcher Lebensglaube und Lebenssinn wird hier verkündigt?

Das Hakenkreuz ist das Zeichen des Sonnenrades (sehr leicht festzustellen, wenn man sich ein Hakenkreuz aus festem Papier schneidet und es an einer Nadel laufen läßt), das schon sehr früh ein heidnisch-religiöses Symbol war und als Lebensglauben und Lebenssinn des Menschen Selbsterlösung, Höherentwickelung aus eigner Kraft, Selbstvollendung zum Ausdruck bringt. Das Hakenkreuz, oder besser das Sonnenrad in seiner ewigen Bewegung ist der sprechende Ausdruck für den Glauben des Menschen an sich selbst, an seine eigne Güte und Kraft, kurz gesagt: der Glaube an den göttlichen Menschen, von dem Richard Dehmel gesungen hat:

„Gott ist der Mensch, auf den wir hoffen!
Es ging kein Paradies verloren,
Es wird erst von uns selbst geboren.“

Es genügt dieser Hinweis für alle die, die ein wenig offenen Sinnes durch unsere Zeit schreiten und auch einmal sehr nüchtern nicht nur die weltanschaulichen, sondern auch die alltäglichsten politischen Auslassungen im Zeichen des Hakenkreuzes prüfen.

Und der Sowjetstern? Auch er ist nicht etwa erst von den Bolschewisten erfunden worden, sondern ein schon sehr altes Menschheitssymbol. Er ist das Pentagramm, das man mit einem Federzug zeichnen kann, auch Drudenfuß genant. Sein ältester Sinn ist am besten wiedergegeben mit: Geheimnis, Vollkommenheit, Weltall. Im Mittelalter wird dieses Zeichen als Zeichen der Geisterbeschwörung benutzt; auch heute noch. Heute ist es auch Zeichen der Freimaurer. Daß der Bolschewismus zu diesem Zeichen noch Hammer und Sichel hinzufügt, hat lediglich die Bedeutung, daß sich in diesem Zeichen Arbeiter und Bauern verbunden haben.

Der Lebensglaube und Lebenssinn, der mit diesem Symbol zum Ausdruck und zur Verkündigung gebracht wird, ist kein anderer wie der des Hakenkreuzes: der Glaube an den göttlichen Menschen, der aus eigner Kraft heraus sich vollendet, der selbst Gott ist und durch sein Werk diese Erde zum Paradies gestaltet. Der Unterschied kann vielleicht am besten gefaßt werden in der Verschiedenheit der Wege, auf denen diese Menschheit sich vollenden will: dort der Idealismus, hier der Materialismus. Eigenartig sprechend ist es doch, daß gerade das Zeichen des nackten Materialismus des göttlichen Menschen zum Hexenzeichen, zum Beschwörungszeichen für Gespenster geworden ist. Es wohnt eben beides hart nebeneinander: Unglaube und Aberglaube!

Von dieser kurzen Beleuchtung dieser beiden Malzeichen unserer Zeit und ihrer Menschheit wenden wir uns zu dem in Offb. 13, 16—18 genannten und kurz gedeuteten „Malzeichen

des Tieres" als dem Zeichen, dem Symbol des Antichristus. „Es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig (666)!"

Hier ist allzuviel spekuliert worden, während die Sache dem Bibelleser doch eigentlich nicht so sehr fern liegen sollte. Es geht hier nicht um die Berechnung eines Menschen der Zukunft, sondern vielmehr um den Gegensatz zwischen „Menschenzahl" (herrschend in der Zeit des Antichristen) und „Gottzahl" (herrschend durch Christum). Die Gotteszahl, die das vollendete Wirken Gottes in der Weltgeschichte ausdrückt, ist die 7. (Hier nur ein Beispiel: die sieben Schöpfungstage Gottes.) Die Menschenzahl, die das vollendete, widergöttliche, eigne Wirken des Menschen in der Weltgeschichte enthüllt, ist die 6. („Sechs Tage sollst du arbeiten!") Es würde hier zu weit führen, jetzt den rechnerischen Unterbau für diese schlichte Herausstellung zu liefern. Es genügt, herausgestellt zu haben, daß das Symbol des Antichristus das Zeichen des Menschen ist, d. h. jenes Zeichens, in dem der Mensch an sich selbst glaubt und sich selbst verkündigt als — Gott.

Mit dieser schlichten Feststellung aber sind die beiden großen Zeichen des Menschen, wie sie unsere Zeit kennzeichnen, durchaus als widergöttlich, als antichristlich herausgestellt. Im Blick auf den Sowjetstern werden wir das leichter glauben als im Blick auf das Hakenkreuz, weil im Zeichen des Sowjetsterns der offene Kampf gegen Gott und seinen Christus schon längst begonnen hat, während man im Zeichen des Hakenkreuzes noch vom „Neubau der christlichen Religion" und von „positivem Christentum" redet. Was hier mit „Neubau der christlichen Religion" und „positivem Christentum" gemeint ist, deckt sich durchaus mit dem oben herausgestellten Lebensglauben und Lebenssinn der Menschheit, und es ist durchaus an der Zeit, einmal den großen Unterschied zwischen Christus und „Christentum" aufzuzeigen.

Es ist eine große Gnade von Gott der Gemeinde des Christus gegenüber, wenn heute die oben aufgezeigten beiden Menschheitsbewegungen, die aus der gleichen Wurzel geboren sind und den gleichen Lebensglauben und Lebenssinn tragen, sich bis jetzt noch ohne Verstehen gegnerisch gegenüberstehen müssen. Gott wartet noch! Wie lange? — Die „Vollendung" der Menschheit scheint nicht fern zu sein und damit auch der große Kampf gegen alles lebendige Christentum, den Heinrich von Treitschke für den Beginn dieses Jahrhunderts vorausgesagt hatte. Dann ist es an der Zeit, das „alles, was christlich ist, sich unter einem Banner zusammenscharen muß".

Dieses eine Banner, um das sich die scharen müssen, die diese sich selbst meinende und sich selbst vollendete Menschheit nicht tragen kann, trägt als Symbol, als Zeichen des Lebensglaubens und Lebenssinnes einen Schandpfahl: das Kreuz von Golgatha. Es ist „das Malzeichen Gottes". Sein Lebensglaube steht dem Menschheitsglauben radikal entgegen. Dort Vergottung des Menschen und Vermenschlichung Gottes. Hier Entgottung des Menschen und Gott, der lebendige Gott in Jesu Christo, seinem Sohne. Dort die Urlüge und mit ihr der Urbetrug und die Urenttäuschung: „Ihr werdet sein wie Gott!" Hier der große, seligmachende Glaube: Der gekreuzigte Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß — wie geschrieben steht — „wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn".

Das Malzeichen des Tieres zu allen Zeiten und in jeglicher Gestalt nicht annehmen, schließt in sich immer und allezeit Verfolgung, Schmach und Hohn, Kreuz, Leiden um Christi willen. Hier Treue üben aber ist „der Kreuzesweg dem Lamme nach". Das aber ist „das Malzeichen Gottes", daran uns der Ewigtreue kennt als zum Sohne seiner Liebe gehörig. Hier versprengt und in den Staub geworfen sind diese Treuen für Gott, die gezählte und versiegelte und mit dem neuen Liede begnadete Schar, ohne Makel, die dem Lamme in der Herrlichkeit folgen, wohin immer es geht. (Offb. 14, 1—5.)

Arnold Köster.

Treue

Es war wie eine neue Offenbarung für die Gemeinde Smyrna, als sie zum erstenmal dieses Wort in dem an sie gerichteten Sendschreiben vernahm, und sie hat es nicht wieder so schnell vergessen. Als ihr erster Bischof, der ehrwürdige Polykarpus, von den Feinden des Christentums ergriffen wurde, da kannte er dieses eine Wort von der Treue ganz genau. Willig ging er hin, um seine Treue durch sein Sterben für seinen Meister zu besiegeln. Treue ist etwas so Großartiges und doch auch etwas sehr Einfaches, wie man es nimmt. Sie ist keinem besonderen Alter vorbehalten und ist auch kein Vorrecht irgendeines auserwählten Standes. Treue ist ein bescheidenes Pflänzchen, wenn man daran denkt, daß kein gewaltiges, von Menschen bewundertes Werk dazu gehört, um sie zu erwerben. Sie ist jedem einzelnen Menschen zugänglich. Der reichste Kaufmann, der im Mittelpunkt des Geschäftslebens steht, der geringste Tagelöhner, der verschwindet unter den Hunderttausenden, die arme

Witwe, die niemand kennt als ihre allernächste Umgebung, sie alle können in den Besitz der Treue gelangen. Das scheint so einfach und so wenig bedeutungsvoll zu sein.

Und doch ist es andrerseits etwas so Großartiges, treu zu sein bis an den Tod. Da ist kein bloßes Aufwallen der Gefühle, sondern da muß die Feuerprobe bestanden werden. Und das gilt nicht nur für einen Augenblick, sondern Tag für Tag, ein ganzes Jahr, und sogar ein ganzes Leben. Treu zu sein bis an den Tod! Weißt du, was das bedeutet? Das heißt: Nicht müde werden in der Liebe, auch zu den Menschen, welche sie übel lohnen. Immer wieder des Lebens Jammer überwinden in dem Glauben, der sich nicht irre machen läßt. Sich nicht lähmen lassen durch das ewige Einerlei der alltäglichen Arbeit. Das heißt: Sorgfältig, munter, gewissenhaft, getrost in Gott, zuversichtlich in der Hoffnung, aufrichtig in der Liebe bleiben, bis der Feierabend kommt. Ist das nicht ein großartiges Ziel? Darin steckt etwas wie ewige Jugend. Das göttliche Leben beginnt schon hier auf Erden und soll in der Vollendung mit ewigem Leben gekrönt werden. Und das alles als Lohn der Treue. „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Albert Truderung.

Hebt das Haupt empor!

Ueberall Verwirrung, Lüge, Haß und Streit,
Und auf allen Seiten Ungerechtigkeit.
Schmerzen ohnegleichen, Leiden ohne Zahl —
Doch in all dem Dunkel leuchtet uns ein Strahl:

Sind auch die Gerichte unermeßlich groß,
Bergen sie die Gnade doch in ihrem Schoß.
Durch das tiefste Dunkel strahlt der Liebe Licht,
Und zum ew'gen Siege geht es durch Gericht!

Ob auch Reiche stürzen, ob die Erde wankt —
Christus hat für immer doch den Sieg erlangt.
Hebt auch über Trümmern Antichrist sein Haupt:
Herrschen wird ohn Ende der, dem wir geglaubt!

Drum, was es auch koste, hebt das Haupt empor,
Oeffnet eure Augen, öffnet Herz und Ohr!
Bald wird nach den Tränen Gottes Reich erstehn
Und das höchste Sehnen in Erfüllung gehn!

Eva v. T.-W.

Aus der Werkstatt

Auf den ersten Blättern dieser Nummer bringen wir einige maßgebende Artikel über die letzte Zeit, die uns zur Orientierung über die wichtigsten Fragen des Volkes Gottes der Gegenwart dienen können. Wie dankbar sollten wir dem Herrn für sein Wort sein, das uns den Weg zur Seligkeit zeigt, aber auch über die Ereignisse der letzten Zeit so viel Aufschluß und Klarheit gibt. Wir können es fast an den Fingern abzählen, was da kommen soll und muß. Und so dürfen wir auch jetzt, in der unruhigen und sorgenschweren Zeit, gläubig und hoffnungsvoll, ruhig und voll Vertrauen in die Zukunft sehen und unseren Herrn erwarten. Jesus allein ist unser Halt in dieser Zeit und in allen kommenden Stürmen. Allerdings aber müssen wir auch die Gnadenzeit auskaufen, treu auf unserem Posten stehen und unsere Pflicht tun.

*

Wie wir aus der Statistik 1938 der slawischen Baptistenvereinigung in Polen ersehen können, hat das Werk des Herrn auch da einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, und es dürfte wohl allen Missionsfreunden angenehm sein, darüber einige Angaben zu erhalten: Die Zahl der Gemeinden beträgt 93 mit 437 Kapellen und anderen Versammlungsräumen und 567 Predigern und Helfern. Die Mitgliederzahl ist von 6860 auf 7745 gestiegen, darin sind die 716 Mitglieder, die von den Evangeliumschristen hinzugekommen sind, mitgezählt. Getauft wurden im vorigen Jahr 455 Gläubiggewordene. Das Sonntagsschulwerk besteht aus 135 Schulen mit 2711 Kindern. An Gesamtbeiträgen brachten die Gemeinden Zl. 66.979 auf. Es werden 3 Zeitschriften herausgegeben: eine in polnischer Sprache, „Slowo Prawdy", eine in russischer Sprache, „Majak" und eine in ukrainischer Sprache, „Pislaniec Prawdy". Dem Gesamtwerk stehen weiter die Brüder L. Miksa und W. Gutsche vor.

*

Wie uns schon früher mitgeteilt wurde, wird im August in Atlanta, USA. der 6. Weltkongreß der Baptisten stattfinden. Es werden großartige, echt amerikanische Vorbereitungen getroffen, um den Kongreß erfolgreich zu gestalten und den vielen Abgeordneten und Gästen das Weilen dort so angenhm wie möglich zu machen. Auch aus unserer Union und der slawischen Vereinigung fahren einige Brüder hinüber, und zwar E. Kupsch, L. Miksa, H. Lück, A. Kurzawa und G. Rossol. Wir wünschen den Brüdern eine glückliche Reise und viel Segen auf dem Kongreß.

Auf unserer Predigerschule ist es jetzt ganz still geworden. Die Brüder haben ihre vierjährige Studienzeit beendet und treten nun in die praktische Arbeit ein. Wir möchten sie hiermit auf den verschiedenen Missionsfeldern unseres Landes begrüßen und beglückwünschen. Möge der Herr der Ernte, der sie sendet, ihnen Gnade und viel Weisheit, Geschicklichkeit und Kraft von oben schenken, damit sie den Gemeinden und vielen heilssuchenden Menschen zum reichen Segen werden könnten.

Warum wir die Lehre der Allversöhnung verwerfen?

VII.

Zeit und Ewigkeit im Lichte der Schriftsprache.

Im Anschluß an das, was wir bereits das letzte Mal über die biblische Bedeutung der Ewigkeit gesagt haben, wollen wir nun Pred. N. Rudnitzky, der ein hervorragender Kenner der hebräischen Sprache ist, hierüber zu Wort kommen lassen.

„So wenig wir von einer Schöpfung oder einem Anfang der Ewigkeit („olam") in der Schrift lesen, so wenig finden wir in ihr Begriffsurteile über das Wort Ewigkeit. Das lag den heiligen Schriftstellern ferne. Wo sie das Wort „Ewigkeit" packend und in eindrucksvoller Weise dem Gemüte einprägen wollten, da bediente sie sich der Bilder vom Wechsel der Zeit und Unermeßlichkeit der Schöpfung.

„Ich spreche: Mein Gott, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage,

Du, dessen Jahre durch alle Geschlechter währen!

Du aber bist derselbe, und Deine Jahre nehmen kein Ende" (Ps. 102, 25. 28).

„Ein Gebet Moses, des Mannes Gottes.
HErr, Du warst eine Schutzwehr für uns
Durch alle Geschlechter.
Ehe die Berge geboren
Und die Erde und der Erdkreis hervorgebracht wurden,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott!" (Ps. 90, 1. 2).

Siehe ferner Ps. 72, 5. 7. 17 u. a. Stellen.

Jeder, der für die Gewalt dieser aus der Tiefe des staunenden Gemüts ausbrechenden Worte empfänglich ist, fühlt einen Inhalt aus ihnen heraus, der etwas ganz anderes bedeuten will „als die zeitlose Ewigkeit eines mathematischen Lehrsatzes oder einer metaphysischen Kategorie".

Richtig ist es, „daß Zeit und Ewigkeit in der biblischen Sprache nicht als sich ausschließende Gegensätze empfunden werden". Daher die Aneinanderreihung unabsehbarer Zeiten zu eindrucksvoller Darstellung der Ewigkeiten.

Dies geschieht in der hebräischen Sprache durch drei, in weiterem Sinne durch sechs bedeutende Wortbildungen. Diese sind schon ihrer Ableitung nach sinnreich und tief; und so wenig sie die Zeit ausschließen, so wenig verlieren sie ihre volle Bedeutung von dem, was wir mit „unendlich" oder „endlos" bezeichnen würden, also „Ewigkeit". Nicht gelehrte Untersuchungen wollen wir anstellen, sondern einfache Worterklärung, wie es das Verständnis unseres Gegenstandes erfordert.

Das Alte Testament.

Es ist beachtenswert, daß die sonst sehr arme hebräische Sprache gerade für das Wort „ewig" verschiedene Ausdrücke hat, die den reichen Inhalt dieses Begriffes nach verschiedenen Seiten hin zeigen; es sind die Wörter:

1. „olam"; 2. „ad"; 3. „nezach". Die Wörter, die in weiterem Sinne in Betracht kommen, sind: 1. „dor"; 2. „tamid"; 3. „etan". Auch „kedem" darf hinzugenommen werden.

Olam.

Das erste Wort „olam" zeigt, wie die Ewigkeit als ein Geheimnis empfunden wurde; es bedeutet zu deutsch: „Das Verhüllte", „Das Bedeckte"; es beschreibt die Vergangenheit oder Zukunft in Zeiträumen, deren Grenzen nicht wahrnehmbar sind. Wie aus einem dunklen Hintergrunde ragt in den zeitlichen Weltlauf die Ewigkeit hinein. Sie ist ein verschleiertes Geheimnis, aber nicht minder eine die Gegenwart durchwaltende Macht. Fassen wir einmal die Zeit in ihrer umfassenden Steigerung rückwärts und vorwärts, wie sich im Geiste der heiligen Schreiber die Ewigkeit darstellte, so finden wir, daß dieses geheimnisvolle, endlose „Etwas" kein passenderes Sprachgefäß als das Wort „olam" = „ewig" finden konnte.

Daher hat das Wort „olam" auch da, wo es uns zum erstenmal entgegentritt, den Sinn von unbegrenzter, endloser Zeit. Und dieser Sinn läßt sich durch das ganze Alte Testament verfolgen. Er war der ursprüngliche und entsprechende Ausdruck für die Ewigkeit. Adam soll in dem Leibe des Todes nicht ewig leben, sondern durch das Gericht des Todes über die Sünde zu dem ursprünglichen für ihn bestimmten Leben gelangen (1. Mose 3, 22). Gottes Geist, der ewig den Menschen regieren und leiten will, damit er nicht wie ein hilfloses, verwaistes Kind durch Zeit und Ewigkeit wandere, verläßt den Menschen, wenn dieser sich Seiner Herrschaft

entzieht. Das ist der Sinn von 1. Mose 6, 3: „Mein Geist soll nicht „ewig" (le-olam) im Menschen walten". Der Bund mit Noah (Kap. 9), der Bund mit Abraham (Kap. 17, 8. 13. 19) kann nicht anders, als „ewig" gedacht werden; denn wenn Himmel und Erde vergehen, wird der große Sohn Abrahams, in dem die Nachkommen Abrahams sich selbst überboten haben, der Segen und das Heil aller Menschen bleiben. So betet Abraham seinen Gott, dessen ewige Kräfte sein Leben durchdrangen, als den „ewigen" Gott an (1.Mos.21,33). **Nicht von „Weltaltern" und „Zeitaltern", von denen Abraham nichts wissen konnte, sondern von der Ewigkeit Gottes, die ihm gegenwärtiges Erlebnis vor Gottes Angesicht war, redet dieses Wort.**

Wo von der Schöpfung der Welt die Rede war, da war es nicht notwendig gewesen zu sagen: Der „ewige" Gott hat geschaffen; aber wo Gott sich selbst zur Erlösung Seines Volkes aus dem dunklen Hintergrund der Ewigkeit in die Zeit herabläßt, da erklärt Er sich als den „Ewigen", und als solchen soll ihn Israel von Geschlecht zu Geschlecht ehren. Man lese die gewaltigen Worte nach: „Da sprach Gott weiter zu Mose: So sollst du den Israeliten sagen: Der „Ich bin" (ehejeh) hat mich zu euch gesandt. Da sprach weiter Gott zu Mose: So sollst du den Kindern Israels sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit (le-olam), und das soll mein Andenken sein von Geschlecht zu Geschlecht". Man vergleiche die Worte „ehejeh", welches im Munde Gottes als eine Selbstbenennung vorkommt (Kap. 3, 14), und „Jahwe" (Vers 15). Diese Selbstbenennung Gottes bedeutet Sein ewiges Sein. Das ist Sein Wesen, Seine Offenbarung im Namen „Jahwe" in Ewigkeit (le-olam). Also für das Sein Gottes, für Seine Ewigkeit gibt es kein entsprechenderes Wort als „olam". Hier strahlt das Wort „olam" in seiner unbegrenzten Bedeutung in einem fleckenlosen Lichte, ebenso in 5. Mose 32, 39. 40; Jes. 40, 28:

„Weißt du denn nicht,
Hast du denn nicht gehört:
Ein ewiger (olam) Gott ist Jahwe,
Der Schöpfer der Enden der Erde!
Er wird nicht müde und wird nicht matt,
Seine Einsicht ist unaussprechlich."

In diesem Lichte betrachtet, ist es unmöglich, zu denken, daß der Geist der hebräischen Sprache, in der sich alle Begriffe für die verschiedensten Zeitverhältnisse finden, das Wort „Ewigkeit" (olam) gebraucht hätte, wenn dieses nicht „Ewigkeit in unbeschränktem Sinne bedeutete.

Wo das Wort „olam" eine begrenzte Zeitdauer scheinbar ausdrückt, war diese Einschränkung dem Redner nicht bewußt. An anderen Stellen tritt die Absicht, die zeitliche Grenze zu verwischen, sogar deutlich hervor. Zu der ersten Gruppe gehören alle die Stellen, wo der Sänger in den Psalmen sein Glück als ewig schildert; er empfindet es eben nicht anders. An zweiter Stelle gehören die Wendungen mit „olam" (ewig, Ewigkeit), wo die Urzeit das Besitzrecht heiligen soll, d. h. aus unvordenklicher Zeit.

Die Wendungen „von Ewigkeit zu Ewigkeit", „bis in Ewigkeit der Ewigkeiten" usw. will nur durch die Häufung den Eindruck verstärken. Zudem ist dies eine gewöhnliche Wendung im Hebräischen, wo der Eindruck der Bestimmtheit, Gewißheit erweckt werden soll. Der Hebräer sagt nicht: du wirst sterben, sondern: Moth thamuth, du wirst ganz sicher, gewiß sterben.

Der aufmerksame Leser der Schrift in ihren Grundsprachen, wenn er einigermaßen ihre Gesetze kennt, wird sofort erkennen, daß das Wort „olam" nicht „Weltzeiten", sondern „Ewigkeit" bedeutet.

Auch auf Verhältnisse, Zustände, die mit dem Leben des Menschen in Verbindung stehen, wird „olam" im unbeschränkten Sinn von unbegrenzter Dauer gebraucht. 2. Mose 14, 13 lesen wir: „Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, geht nur, standhaft vor, und sehen werdet ihr die Rettung Jahwes, die euch heute zuteil werden wird; denn die, welche heute die Aegypter sehen, werden sie von nun an bis in Ewigkeit (le-olam) nicht wieder sehen" (Nach eigener Uebersetzung).

An dieser Stelle, die sich noch durch viele andere vermehren läßt, kann man nichts anderes als eine unbegrenzte, endlose Zeitdauer annehmen. Alle anderen Deutungen sind als unangebrachte Vermutungen abzuweisen.

* * *

Ad.

Das zweite Wort, mit welchem in der Heiligen Schrift die Ewigkeit ausgedrückt wird, ist: „ad". Das Wort wird von seiner Grundbedeutung aus als etwas, das in seiner Haltung straff fortschreitet, gebraucht.

Dazu vergleiche man das, was vom Löwen gesagt wird: „daß er mit unverwüstlicher Kraft dahinschreitet", „über den nicht hingeschritten ist (lo-adah) der Leue" (Hiob 28, 8). Dieses Wort wird nicht als eine Ergänzung zum Worte „olam", sondern als ihm ebenbürtig gebraucht. Es bezeichnet die Ewigkeit wie einen aus verborgener Quelle hervorbrechenden Strom, der im gewaltigen Vorwärtstreiben durch das Bett der Zeit dahinflutet.

Nezach.

Das dritte Wort „nezach“ beschreibt die Ewigkeit als in ungetrübter Klarheit vom Zahn der Zeit unberührte Unendlichkeit in ihrer vollen Kraft; „nezach“ kommt am meisten in den Psalmen und in den gewaltigsten Verheißungen vor. So in Jes. 25, 8: „Vernichten wird er den Tod auf ewig (le-nezach), und der HErr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.“ Auch Auch hier ist die Ewigkeit im unbeschränkten Sinne gemeint.

In 1. Sam. heißt Gott „nezach Israel“ = der Ewige Israels. 1. Chron. 29, 11: Dir ist die Pracht, die Ewigkeit (hanezach) und der Glanz.

„Nicht die reine, unausgesetzte Bewegung wie bei „ad“, sondern die fortwährende Gradation (Steigerung) wird zur Darstellung der Unendlichkeit aufgeboten“ (v. Orelli).

Den großartigsten Kommentar zu diesem Worte haben wir in den Schlußversen des 15. Kapitels des 1. Korintherbriefes: „Verschlungen ward der Tod in den Sieg (nezach)!“

Hier feiert das alttestamentliche Wort seinen größten Triumph. Keine Vergänglichkeit! Sieg, Sieg, nie endender Triumph! Das ist die Ewigkeit im Lichte der Vollendung.

Das Wort „olam“ im Lichte der Reichsgotteshoffnung! Gott ist der wahre Regent und König, das steht den Gläubigen des Alten Bundes fest. Schon in der ältesten Zeit tritt diese Erkenntnis, natürlich nur andeutungsweise, zutage. Mit der Gesetzgebung besteigt Jahwe den Thron in Israel. Seine Herrschaft soll unaufhörlich bleiben. Die an das Davidische Haus geknüpften Verheißungen sollen die Bürgschaft sein, daß Jahwe Sein Reich und Seine ewige Herrschaft ausführen wird. Mögen die menschlichen Träger dieser Verheißung vom Tode hingerafft werden; der letzte Sproß dieses Hauses ist wie der wahre Weibessame, der der Schlange den Kopf zertreten wird; wie der echte Abrahamssame, in welchem alle Geschlechter gesegnet werden, so auch der Sproß Dawids, in dem das Königtum Gottes unveräußerlich und in Ewigkeit bleiben wird.

Je mehr die Geschichte gezeigt hat, daß die Besten und Edelsten des Hauses Davids sich als ungeeignete Werkzeuge dieses erhabenen Regiments erwiesen, umso mehr klammert sich der Glaube an die „ewigen Gnaden Davids“, bis in neuen Offenbarungen der gottmenschliche König dargestellt wird, in dem und durch den Gott allein König bleiben wird in Ewigkeit.

Man beachte dann die Verwendung der Wörter „olam“, „ad“ und „nezach“ bei den ewigen, unverbrüchlichen Verheißungen, und man wird inne, daß diesen Worten eine Kraft innewohnt, die wie kein anderes Wort die unbeschränkte, endlose Dauer ausdrücken. Wollte Gott oder nur der Prophet von einer unabsehbaren, langen Dauer allein reden, so standen ihm dafür andere Wörter zur Verfügung: „dor“, „dorim“, „von Geschlecht zu Geschlecht“ usw.

Man kann zu der Auffassung über Höllenstrafe und über Vollendung des Gottesreiches stehen, wie man will, dem Worte „olam“ wird man seine Bedeutung als unbegrenzte, endlose Zeit nicht absprechen können.

Das Wort „olam“ in den Lobgesängen gottgesalbter Sänger und in der Gemeinde der Heiligen.

Wo die Feinde Israels und seines von Gott eingesetzten Königs der völligen Vertilgung preisgegeben werden, da geschieht es durch „olam“ oder „nezach“. Wenn der Sänger sein und seines Volkes Elend aufs tiefste empfindet, faßt er es im Worte „ewig“, „nezach“, „olam“ „ad“ zusammen. Sieht er sich wiederum von allen Feinden befreit, von den Todesbanden erlöst, dann jubelt er: „Sättigung mit Freuden ist bei deinem Antlitz; Wonnen in deiner Rechten endlos“ (nezach) (Ps. 16, 11 nach Delitzsch).

Und so wenig ein Mensch für den anderen ein Lösegeld geben kann, daß er durch ihn erlöst werde, so wenig kann das Wort eine andere Bedeutung als „ewig“ in unserem Sinne haben. Psalm 49, 9.

Der Psalter ist bekanntlich entsprechend den fünf Büchern Mose in fünf Teile eingeteilt: Psalm 1—41; Psalm 42—72; Psalm 73—89; Psalm 90—106 und 107—150. Psalm 41, 72, 89 und 106 schließen mit dem Lobpreis: „„Gebenedeiet sei Jahwe von Ewigkeit (me-olam, ad-olam) zu Ewigkeit. Amen, Amen.“

Wie das doppelte Amen zeigt, ist hier nur eine Verstärkung desselben Begriffes ausgedrückt und nicht eine Vervielfältigung der Dauer.

Fortsetzung folgt.

Selig sind, die im Herrn sterben

Elsa Jetzke †.

Krobonosch. Am Nachmittag des zweiten Pfingsttages standen wir an der Bahre unserer Schwester Elsa Jetzke, geb. Drutt. Sie erreichte ein Alter von 34 Jahren und 4 Monaten. Ein Herzleiden, woran sie einige Monate schwer gelitten hatte, machte ihrem jungen Leben am 27. Mai ein Ende. Sie hinterließ ihren Gatten und 2 Kinder. Im Trauerhause und auf dem Friedhof diente Unterzeichneter mit dem Wort des Trostes, wobei die lieben Sänger einige Trostlieder sangen. G. Kleiber.

Welt und Zeit

Der sowjetrussische Gottlosenverband hat eine Statistik veröffentlicht, nach der die Zahl sämtlicher „Religionsdiener" im zaristischen Rußland auf 295000 belief. Heute aber, unter der Sowjetherrschaft, findet sich in der gleichen Rubrik die Angabe: 0,0! Die „Deutsche Zeitung" in Dorpat wirft die Frage auf, wie es möglich sei, daß in 21 Jahren ein großer Stand, der durch 295000 Personen vertreten war, einfach aus dem Leben eines Staates verschwinden könne. Vor unsern Augen enthüllt sich da eine grauenvolle Wirklichkeit, die wiederum einen Ausschnitt aus der **unvorstellbaren Tragödie des gesamten russischen Volkes unter der bolschewistischen Gewaltherrschaft darstellt.** Die Nachrichten über das Schicksal der Geistlichen, die aus der Sowjetunion herüberdrangen, waren bisher besonders spärlich. Die Welt erfuhr nur von Einzelfällen. Man hörte von zahllosen Verbannungen von Geistlichen in die Zwangsarbeit des hohen Nordens, Strafen, die der Verurteilung zu langsamem, qualvollem Sterben gleichkommen. Man erfuhr, daß Bischof Antonij von Archangelsk 1932 nach sechsmonatiger Haft an Ruhr und Ungezieferfraß im Gefängnis starb. Man hörte von solchen, die man einfach im Gefängnis verhungern ließ, wie den Erzbischof Agapit von Jekaterinoslaw, den Erzpriester Alexander von Rostow, den baltendeutschen Pastor Erwin Groß und den Erzpriester Feodor Salnikow in Rostow. Von andern weiß man, daß sie zu Tode gemartert worden sind. So wurde der Erzbischof Germogen von Saratow an das Schaufelrad eines Wolgadampfers gebunden und auf diese Weise ertränkt. Der Bischof Isidor von Wjatkam wurde gepfählt. Andere entkleidete man in der Winterszeit und begoß sie so lange mit Wasser, bis sie zur Eissäule erstarrt waren. Wieder andere Opfer der antichristlichen Grausamkeit wurden verstümmelt, in Stücke gerissen oder auch lebendig begraben. In Hebräer 11 findet sich ein ziemlich ausführlicher Katalog von allerlei Verfolgungsleiden. Der erfindungsreichen Phantasie sowjetrussischer Blutmenschen ist es vorbehalten geblieben, diese traurige Liste noch durch einige ausgesucht rohe Marterarten zu bereichern!

Statistik der Weltreligionen. Die Bevölkerung der Erde wird heute auf 2000 Millionen geschätzt. Davon bekennen sich zum Christentum rund 700 Millionen. Für den Islam sind 270 Millionen anzusetzen (davon in Asien 180, in Afrika mindestens 75, in Europa 15), für den Hinduismus, die alte indische Religion, 250 Millionen, für den Buddhismus (der in Vorderindien, abgesehen von Ceylon, schwach, aber in Hinterindien, China und Japan stark verbreitet ist) die chinesischen Religionen und die japanische zusammen 625 Millionen. Dazu kommen noch eine Reihe von Religionen, deren Mitgliederzahl verhältnismäßig klein ist (z. B. Sikhismus in Indien). Den primitiven polytheistischen Volksreligionen gehören etwa 75 Millionen an. Die bewußt und erklärt Religionslosen wird man gleichfalls auf mindestens 75 Millionen anzusetzen haben.

40 000 spanische Kinder wurden verschleppt. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Schätzungen wurden von den bolschewistischen Machthabern insgesamt 40 000 spanische Kinder ins Ausland geschleppt und zum Teil 4 Jahre gewaltsam von ihren Eltern getrennt. Mit besonderer Empörung erinnert man sich in Spanien bei Bekanntgabe dieser amtlichen Zahl daran, daß von den nach Sowjetrußland verschleppten Kindern alle Nachrichten fehlen.

Schweres Erdbeben in Westafrika. An der Golfküste (Westafrika) ereignete sich ein schweres Erdbebenunglück, das nach den letzten Meldungen aus Acra bereits 66 Todesopfer forderte. Unter den Todesopfern soll sich kein Europäer befinden. Zahlreiche öffentliche Gebäude, Banken und Eingeborenenhäuser wurden durch das Erdbeben zerstört und beschädigt. Die Stadt Acra ist seit dem Ausbruch des Erdbebens in völlige Dunkelheit gehüllt.

Adreßveränderung

Prediger Helmut Fürstenau,
Poznań 5,
Przemysłowa 48.

Quittungen

Für die Predigerschule erhalten im Juni 1939

Alexandrow 31.50, Kondrajec 213.50, Lessen-Neubrück: Bittner 35.—, Warschau: C. Jordan 50.—, E. Götze 20.—, Rumminger 20.—, Föller 5.--, Scholz 3 — Feigel 3 —, J. Witt 5.—, G. Selinger 5.—, W Heide 5 —, R. Götze 5.—, A. David 5.—, Rahn 5.—, E. Witt 20 --, Szymański 5.—, G. Rossol 10.—, Bukowiec 60.—, Chelm-Kr banosz 20,- , Amerika: B. Stenzel 100.—, Seminar: Tripke 30.—, Graudenz 30.—, A. Koch 5.—, Thorn: H. Rymer 100 —

Hugo Lück, Postscheckkonto 602015

Wyd.: Unja Zborów Baptystów języka niem. w Polsce, Poznań 5, Przemysłowa 48. Miejce wyd.: Poznań
Red. odp.: J. Fester, Warszawa, Grzybowska 54 Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130